

DEROBAZAR.

Berliner illustrierte Damen-Zeitung

Nr. 23.

Alle 8 Tage erscheint Eine Nummer.

Berlin, 15. Juni 1858.

Preis: Vierteljährlich 20 Silberg.

IX. Band.

Amy Moss

oder

das Blockhaus am Scioto.

(Fortsetzung.)

12. Capitel.

1. Das Indianermädchen. — 2. Die Thalhütte.

1.

Nicht ohne Besorgniß und Zweifel über den glücklichen Ausgang seiner Wanderung machte sich Custaloga, nachdem er der Leiterhöhle entfliegen, abermals auf den Weg, um auf verschlungenen Waldwegen, durch Dickicht und Flüsse, über Höhen und durch Schluchten nach dem Felsenversteck zurückzukehren, wo er Harvey und den stillen Jäger verlassen.

Es hatte über Nacht geregnet, doch nun schien die Sonne klar und hell und spiegelte sich in den letzten Tropfen, welche von den Bäumen herabsielen auf den moosigen Waldweg. Wallnuß- und Eichenbäume, Ulmen, Silberbuchen und Tulpenbäume erhoben ihre stolzen Aeste zum Himmel, während Mistel und Ephen, von einem Baume zum andern üppige Ranken schlingend, schattige Lauben bildeten, welche bei der Mittagshitze ohne Zweifel dem Wanderer noch willkommener waren, als jetzt in der Morgenfrühe. Der Weg durch die kurzfräuliche Wildnis des Waldes war für unsern Helden kein leichter, da verborgene Wurzeln bei jedem Schritte sich hemmend seinem Fuße entgegenstimmten. Kein gebahnter Pfad führte zu seinem Ziele, das er nur, Dank seiner Kennt-

niß des Waldes und seiner Beharrlichkeit, zu erreichen hoffen durfte. Weder rechts noch links ablenkend, mit düstern Blick und der Haß geistiger Aufregung schritt er ohne Säumen in gerader Richtung nach der Teufelshöhle zu.

Er war einige Stunden gegangen, als das Geheul von Wölfen zu seinem Ohr drang. Entsetzt stand er still, faßte seine Flinte zum Schutz und schritt durch das Dickicht weiter vorwärts, bedenkend, daß eben das laute Geheul der Wölfe ihm Gewähr sei für die Gefahrlösigkeit ihrer Nähe.

Im nächsten Augenblicke ward er der unheimlichen Gruppe anständig. Am Eingange der Schlucht, die wir unter dem Namen Teufelshöhle kennen, verzehrte die hungrige Motte der Wölfe den Leichnam des Panthers, welchen Harrod erlegt hatte. Custaloga preßte die Hand auf sein stürmisch klopfendes Herz. Seine Angst um die Freunde stieg aufs Höchste, denn die heulende Wolfsherde, welche um die blutigen Reste eines fraglichen Gegenstandes sich stritt, machte es ihm fast zur Gewißheit, daß während seiner so sehr verlängerten Abwesenheit irgend etwas Schreckliches geschehen sei.

Doch äußerte er seine Besorgniß durch keinen unwillkürlichen Laut des Schreckens, durch keinen Seufzer, sondern ging leise und vorsichtig weiter in möglichster Entfernung von den Wölfen, welche im Vorbeigehen ihn anknurrten und anheulten, ohne von ihrer Mahlzeit sich trennen zu können. So betrat er die Schlucht, die Flinte schußbereit, die Art gelb, das Messer blinkend im Gürtel, vorbereitet auf jede mögliche Gefahr und erreichte halb — ohne einer solchen zu begehen, das Felsenversteck am Ende der Teufelshöhle. Es war leer.

Custaloga stand in der Felsenische auf seine Flinte gelehnt, mit zusammengepreßten Lippen, mit gramvoll gesuchter

Stirn, mit einem Ausdruck tiefen, männlichen Schmerzes, dessen man einen Indianer kaum fähig halten sollte. Ja sogar das Selbstgespräch, in welchem seine Seele ihren Kummer ausdrückte, trug keineswegs den bildlichen Nebenschmuck, welchen er fast immer in Gegenwart Anderer seinen Worten gab.

„Wenn er zum Opfer gefallen ist, mein Freund Harvey, so thue ich ein Gelübde, wie der arme Harrod gethan, und will nicht ruhen, so lange noch ein Indianer lebt, er sei Wyandot oder Shawnee. Ach, warum bin ich doch solch ein Kind? Warum bin ich im Herzen ein „Langmesser“ geworden? Warum bete ich zu ihrem Gott und verlache Manitou und die Rothhäute? Amy Moss, Amy Moss, Du hast einen guten Indianer verdorben! Und doch — warum rede ich so und verleugne meine eigentliche Natur? Ha — was ist das?“ rief er aus, als seine an das Dämmerlicht sich allmählig gewöhnenden Augen an der Felswand eine rohe Skizze entdeckten. — „Gut, Harrod!“ rief er aus, „das war klug — und doch wie glücklich!“

Mit rother Kreide war eine Skizze auf den Fels gezeichnet, welche unverkennbar Dick Harvey zeigte, fortgeschleppt von vier Indianern, und hinter ihnen, horrichtend am Boden, den stillen Jäger. Die Skizze bedurfte weiter keiner Erklärung. Harvey war gefangen, und sein Genosse, auf dessen Hilfe bei der Befreiung Amy's er ebenfalls gebaut, auf der Fährte der Indianer. Das Einzige, was ihm jetzt zu thun übrig blieb, war, Harrod's Beispiel zu folgen und Amy's und Alen Schicksal in die Hand der Wölfe zu empfehlen. Denn obgleich er seiner Kraft und Ausdauer wohl vertrauen durfte, sah er doch ein, daß ohne die Hilfe seiner Freunde er nur schwieriger und später ans Ziel gelangen könne.



Kate und Squire Barton in der Thalhütte. (Seite 175.)

mit reicher Entschädigung, sein Verfall lohnte mich reich für jede Anstrengung, und ich bin eine sehr glückliche Frau gewesen. Sie werden ihn noch näher kennen lernen und dann begreifen, wie sehr er meine Achtung und Bewunderung verdient." — Dabei leuchtete ihr Auge in schöner Begeisterung, ihre Wangen röthete sich, wie wenn ein junges Mädchen im Bewusstsein einer Empfindung erglüht, die sie dem fremden Auge nur unwillkürlich verrathen hat. — Ich beneidete diese Frau! — Das Glück auf diese Art zu finden, hätte ich nicht verstanden, und doch erkannte ich schnell, daß es das edle sei, daß es die Frau zu dem erhebe, was sie ihrer Natur nach Höchstes und Schönstes in sich entwickeln könne.

Man nennt Amerika das Paradies der Frauen. So darf England wohl der Schlüssel zu diesem Eden genannt werden. Warum gerade aus dem Geschlechte der Angelsachsen dem weiblichen Theile der Bevölkerung diese Stellung erblickte, das dürfen wir vielleicht der Regierungsform zuschreiben; was der Mann dem Staate gegenüber ist, das wird die Frau in ihrer Stellung zu ihrem Gatten; denn ist nicht die Familie der Staat im Staate?

Götze nennt das Schicksal der Frauen beklagenswerth. Das ist es nicht durch Schuld des Berufes, den ihnen die Natur vorzeichnet, sondern durch den Mißbrauch ihrer Kräfte, darum auch jähren sie häufig solchen Pflichten, die die Bedingung ihres schönsten Glückes sind.

Die Erziehung trägt das meiste dazu bei, sie gegen diesen Beruf einzunehmen. Von der Natur mit vorzüglichem Gefühlleben ausgestattet, geben sie sich gerne Träumereien hin; darum auch sind Beschäftigungen mit der Nadel ihnen nicht dienlich, weil sie sie dahin führen, diesem Gange nachzuleben. Welcher schöne Theil meines Lebens ist nicht solchen eifrigen Träumen geopfert worden! Und daneben hat man noch mit den schlimmsten Folgen zu kämpfen, dem mürrischen, unzufriedenen Sinne, der die Wirklichkeit, als entsetzliche Prosa, verschmäht, und die Welt höchst garstig findet, die nichts von dem bietet, was die Phantasie so süß gemalt, so lockend darstellt. Es ist zu wenig gesehen, dieser Schwäche unserer Natur vorzubeugen, es wird uns nicht gesagt; daß wir träumend, während träumend in das unbewußte Sein des Thierlebens übergehen, daß zu denken und zu handeln die Vorzüge des

Menschen sind, die ihn über Thier und Pflanze stellen, und daß wir alle unsere Kräfte aufbieten müssen, um uns unsere Menschlichkeit würdig zu bewahren.

In England lehrt man allen Mädchen Latein und Mathematik, zwei durchaus verdorbene Wissenschaften für deutsche Frauen. Und warum verdorben? Weil sie zum Denken führen, und die Männer haben sich eingeordnet, eine Frau müsse nur empfinden, sie müsse mit dem feinen Instincte ihrer Natur alles empfinden, selbst das Geistige, sie müsse ein Thier, ein reizendes Thier sein. Darum heißt es auch stets, und zwar höchst vorwurfsvoll heißt es so: es sei der Verstand in dieser oder jener Frau vorherrschend, nur weil sie sich und Andern über ihr Ebn und Laßen Rechenschaft ablegt, nur weil sie, was sie sieht und hört, begreifen will.

Wohin führt aber diese verstandlose Erziehung unserer Mädchen? — Werden sie gute Mütter, gute Frauen, fühlen sie sich befriedigt mit ihren Lebensverhältnissen, sind sie glücklich und machen sie glücklich? Wer möchte und wer könnte hier ein Ja antworten. Man blicke in die nächsten Familienkreise, jeder schaue um sich, so weit sein Auge auf diesem Felde reicht, und selten, ach zu selten wird er die Blume blühen sehen, die nicht von Dornen hoch überwuchert wäre. Das sind die Folgen unserer feilschen Mädchenerziehung, und die Männer mögen es verantworten, daß sie ihnen nicht mehr Einsicht, mit Liebe, die alles duldet, alles trägt, und jener Resignation, die sich mit dem Möglichen begnügt, das Glück zu finden, das die Erde bieten kann.

Den Töchtern hier im Hause wird zum Träumen keine Zeit gelassen; auch wissen sie, glaube ich, nicht einmal, was das heißen will, sich still in eine Ecke zurückziehen und tausend bunte Bilder an seinem innern Auge vorübergehen lassen, die der Gegenwart fern stehen. — Sie sind gesund, blühend, haben frische Farben, läppige Gestalten und lachende Augen. Was sie lernen, ist keine Sache des Gedächtnisses, es ist positives Wissen, an das sich Begriffe knüpfen. Sie singen, spielen, zeichnen; aber nur als Erholung, meistens nur am Abend, wenn kein Gast die gewöhnliche Eintheilung des Tages unterbricht, dessen Stundenplan bis zur Witternacht reicht.

Erklärung des Modenbildes.

Confectionen aus dem Magazin von Gagelin in Paris.

Zwar haben wir erst vor Kurzem unsere Leserinnen durch Bild und Beschreibung mit den Eigentümlichkeiten dieses Jahres Sommermäntel und Mantillen bekannt gemacht, doch bietet gerade dieses Feld der Modenindustrie einen so großen Reichtum neuer, origineller Erscheinungen, in denen die modernen Formen mit phantastischer, überreicher Eleganz benutzt sind, daß wir der Verdienst nicht widerstreben können, zu dem bereits Gegebenen eine Fortsetzung zu liefern, welche hoffentlich den Leserinnen nicht unwillkommen sein wird.

Da der Zweck dieses Bildes vorzüglich der ist, die auf demselben gegebenen modernen Mantillen zur Anschauung zu bringen, so erlauben wir uns in Berücksichtigung des beschränkten Raumes die übrige Toilette der Figuren nur oberflächlich zu erwähnen.

Figur 1. Robe von Taffet, Hut von demselben Stoff. Mantille Ella. Diese Mantille von schwarzem Boult de Soie ist der Form des Körpers nach, aus einzelnen schmalen, nach unten sich erweiternden Theilen geschnitten. Die einzelnen Rabten sind mit schmalen Klässen, der untere Rand der Mantille ist mit einer breiteren Kälche von Taffet besetzt.

Figur 2. Robe von Noir antique, Hut von Neidfrab à la Maria Stuart, mit Federn und Federstrahlen geschmückt. Großer Cashmirshawl, genannt Delia, garnirt mit einem breiten Volant von Guipurespitze, welchem nach oben zu eine Rehborte mit herabhängenden Schmelzklässen sich anschließt.

Figur 3. Hut von Krepp, mit Blonden garnirt. Mantille Fontanes. Die Garnitur dieser mit einer Pelzrinne versehenen Mantille besteht aus breitem à la violette getönten Taffetvolant, welche mit schmalen Sammetborten so gefast sind, daß sie einen Kopf bilden; kleine Sammetklässchen, von der Vorne herabfallend, vollenden die Verzierung der Mantille.

Figur 4. Robe von Boult de Soie, Hut von gefaltem Taffet, mit Bandschleifen und Blonden verziert. Große Schawl-Mantille, genannt Magicienne, welche die Taille etwas markirt hervortreten läßt. Die Garnitur der Mantille

ist aus gepufften, durch schmales Sammetband getrennten Taffetklässen und schwarzen Sammetborten gebildet, welche in bestimmten Entfernungen von einander angebracht sind; am untern Rande der Mantille zeigt die Garnitur der Taffetpuffen sich in zwei durch die Sammetborten getrennten Reihen, während sie am Kermel und an dem capuchonartigen Krage in nur einmaliger Anwendung erscheint.

Figur 5. Robe von Barège mit abgewaschenen Volants. Hut von Krepp mit gepuffter Schirmgarnitur. Mantlet Marechale, in fünfziger Reihe mit Volants garnirt, welche durchgängig mit Schmelzstrangen besetzt sind.

Figur 6. Robe von breit gestreiftem Taffet mit doppeltem Rod. Hut von Krepp, mit Blonden und Blumen verziert. Basquine Dina von schwarzem Taffet mit Spitzen-Volant; ein Revers von Taffet vertritt die Stelle des Capuchon und ist mit breiter Spitze besetzt.

Figur 7. Robe von Taffet mit doppeltem Rod. Hut von Krepp, mit Blonden und Blumen verziert. Basquine Dina von schwarzem Taffet mit Spitzen-Volant; ein Revers von Taffet vertritt die Stelle des Capuchon und ist mit breiter Spitze besetzt.

Ein Ball.

Meine liebe Laura!

Ich liege im Bett, krank und verzweifelt. Für mich giebt's keine Quabrille mehr. — Dieser Schlag bringt mich um — entweder gehe ich ins Kloster, oder ich beirathe, auf eine Art muß ich meinem Leben ein Ende machen. Höre nur, was mir begegnete. Es ist furchtbar, gräßlich, entsetzlich! Schlimmer, als eine

menschlische Phantaste es sich träumen kann. — Nimm alle Romane der Welt zusammen und Du findest nichts Reichtliches. Du wirst wohl gehört haben, daß vergangene Woche nach der Schlacht von Bratepsitz die ungarische Armee durch unsere Stadt kommen sollte. Das war ein Schreck, eine Verwirrung, eine Angst, ein Hin- und Herlaufen. Wir glaubten brennen und massacriren; Tante wollte durchaus, ich sollte mir das Gesicht mit Aushschwätzen, kurz, mich so häßlich wie möglich machen. Denke Dir nur solche ein Verlangen!

Die ungarische Armee war wirklich eingerückt unter dem Klang der Fanfaren; mein Vater gehörte zu der Deputation, die ihr entgegen ging; unsere Leute waren, wie fast sämtliche Domestiken der Stadt, auf die Straßen oder ans Thor gegangen, um die Soldaten vorbeizuführen zu sehen. Nur Tante, die sich schon Abends vorher den Kopf zerbrochen, ein Wausloch aufzufinden, wohinein sie sich verziehen könne, nur Tante war nirgend zu finden. Ich möchte suchen, rufen, fragen, so viel ich wollte, sie gab kein Lebenszeichen von sich; und wenn ich sie endlich nach langem Umherirren in einem Schrank, im Ubrgehäuse, oder sonst wo fand, ward sie ganz roth vor Wuth und warf mir meine Reuzier vor.

Ich mußte mich also daren ergeben, ohne Tanten's Beistand fertig zu werden, und da ich nun ganz allein war, schien es mir am gerathenen, um nicht selbst von der ungarischen Armee verschlungen zu werden, so viel Gharkeiten und Wein wie möglich auf den Tisch zu stellen, denn es ließ sich doch mit ziemlicher Sicherheit vernehmen, sie werde diese leichtes, verdaulichen Speisen meiner Beistand vorziehen.

Nebrigens nahm ich mir vor, keinerlei Furcht zu äußern. So vorbereitet, erwartete ich mit wilder Resignation den verhängnißvollen Augenblick, wo unsere Stadt in den Sad gesteckt werden und die Einwohnererschaft über die Klinge springen sollte.

Es verainig eine Stunde. Da hörte ich die Hausthür knarren, dann Sperrschloß und Säbelschloßern im Vorzimmer; aber keine Klänge, keinen Lärm, keine Drohungen.

Es ward sanft an die Thür geklopft; mochte es nun Unentschiedenheit oder Angst von meiner Seite sein — ich vermaß, "Herzin" zu rufen.

Nun denkst Du gewiß, Laura, daß die Thür mit Hintertreten ganz einfach eingestossen ward. — O nein, da irrst Du. Ein zweites, eben so bescheidenes Klopfen ertönte, und die Thür öffnete sich nicht eher, als bis ich durch mein "Herzin" dazu die Erlaubniß gegeben.

Das ist doch ein sonderbares Benehmen für so wilde Menschen, von denen man dachte, sie würden uns mit Haut und Haaren verschlingen — nicht wahr?

Ich hatte geglaubt, eine Horde wilder Tartaren eindringen zu sehen, mit edigen Köpfen, langen Bärten, in Bärentelle gehüllt, mit Dolchen und Pistolen bewaffnet, so wie Tante sie mir in ihrer panischen Furcht vorgemalt.

Denke Dir aber meine Ueberrraschung, als ich, statt solcher Barbaren, zwei allertiebste junge Officiere eintreten sah; der eine blond, der andre braun, und beide sehr artig und vornehm.

Ein reich mit Gold gestickter Mantel hing über ihre Schultern herab, und ein prächtiger Atlas marckte grazils ihre schlanken Taillen. Von Bärentellen und Bärten war gar keine Rede.

Wir schien so gar, als seider braune sehr hübsch, wenn ich es anrichtig gesehen darf.

Ihre erste Sorge war, sich bei mir wegen ihres zudringlichen Besuchs zu entschuldigen, worauf ich durch eine Verbeugung antwortete und die Versicherung hinzufügte, daß ich sehr erfreut sei, sie zu empfangen.

Es würde mir wirklich schwer werden zu entscheiden, ob ich damit los oder nicht. Der hübsche braune Officier warf einen seltsamen Blick auf die Masse von Speisen und Weinflaschen auf dem Tisch; darauf sah er mich an und lächelte, was meine Verlegenheit aufs Höchste steigerte und mir die Räthe auf die Stirn trieb.

Sie mußten ja glauben, ich hätte sie für Biestfräße gehalten.

Der Blonde sprach hingegen für meine Fürsorge seinen Dank aus, und das mit so einschmeichelnder sanfter Stimme, daß Du Dir gar keine Jode davon machen kannst.

"Wir bedürren nichts," fügte er hinzu, "nichts als Ruhe, denn es ist nun fast eine Woche her, daß wir jede Nacht auf dem Biocnac zubrachten, und seit 48 Stunden ist kein Schlaf in unsre Augen gekommen."



1. Ella.

2. Delia.

3. Fontanes.

4. Tenne.

5. Marechale.

6. Bussy.

7. Dina.

Mantillen aus dem Magazin von Gagelin in Paris (Rue de Richelieu 83.).



Der Hochmuth ist der bartnädigste unserer Feinde. Ist er nicht mächtig genug, uns zum Bösen zu verleiten, so mischt er sich in unsere guten Handlungen und nimmt ihnen den Werth.

Wißt Du reich sein, so bemühe Dich, ohne Schmerz das zu erheben, was Du nicht haben kannst, und das als Schatz zu betrachten, was Du besitzt. Jeder Mensch ist reich, der sich selbst dafür hält.

Man muß dem Unglück weder trösten, noch es fürchten; ihm trösten ist Hochmuth, es fürchten ist Feigheit.

Ein kühles Leben gleicht einer glatten, spiegelhellen Wasserfläche, welche von einer hineinfallenden Blüthe bewegt wird.

Die Befriedigung einer Laune gewährt uns nimmer ein Gefühl so wahren Glückes, als das Bewußtsein einer guten That.

Die Maschinerie des Hauswesens muß der eines guten Theaters gleichen, durch welche ein schöner Effect erzielt wird, ohne daß man die Schnüre und das Näherwerk sieht.

Eigenliebe ist die Achillesferse, an der fast alle Menschen verwundbar sind.

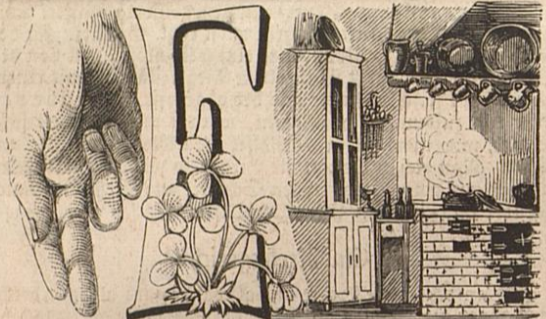
Die Undankbarkeit unseres Kindes erinnert uns an die Wohlthaten unserer Eltern.

Wie viele Menschen giebt es, die den Schein des Glückes nur anlegen wie ein Gewand, wenn sie in die Welt treten, und ablegen oder ablegen müssen im eignen Hause.

Der Arme ist selten so unglücklich, als der reich Gewesene.

Ein regelmäßiges Leben besteht aus einer Kette kleiner Pflichten; ein unregelmäßiges aus einer Kette kleiner Nachlässigkeiten. Die Gewohnheit dieser kleinen Nachlässigkeiten führt fast immer auf den Weg des Lasters und zu schlechtem Ruf, während die Gewohnheit, kleine Pflichten zu erfüllen, stets einen guten Ruf begründet und nicht selten zu wahrer Tugend und Charaktergröße führt.

Erster Rebus. (Sprichwort.)



Zweiter Rebus. (Sprichwort.)



Das Erste ist der Todfeind jedes Ganzen, Der Unvollendung ewiges Symbol; Die Halbheit liebt sein Banner aufzupflanzen, Dem Tücht'gen aber wird's bei ihm nicht wohl. Die Letzte legt mit weicher Balsambülle Sich um die Wunden einer ganzen Welt; Doch wer im Laumel heit'rer Lebensfülle Die milde Trösterin entbehrlich hält, Der suche in des Ganzen buntem Reigen Was ihn erfreut — bis sich die Sterne neigen.

[2925] Pauline Utech.

Homonyme.

Das Weichste ist es, wenn es prächtig In schönen Gliedern niedervallt, Das Stärkste, wenn es falt und mächtig, Stolz, eine riesige Gestalt, Ganz umgebogen von Sturm und Wetter, In seiner Hand die Wolken hält, Nicht wankend, legen gleich die Götter Auf seine Schultern eine Welt. Rürwahr, nichts Größ'res kann es geben, Wenn man den Inhalt recht erwägt, Obgleich sein Eigner, will er eben, Es unter 'm Arm nach Hause trägt. Ein Häuschen schon läßt sich nicht tragen, Und wär' es noch so klein und leer, Doch dies — was wollt Ihr dazu sagen? — Umfaßt die Erde und das Meer.

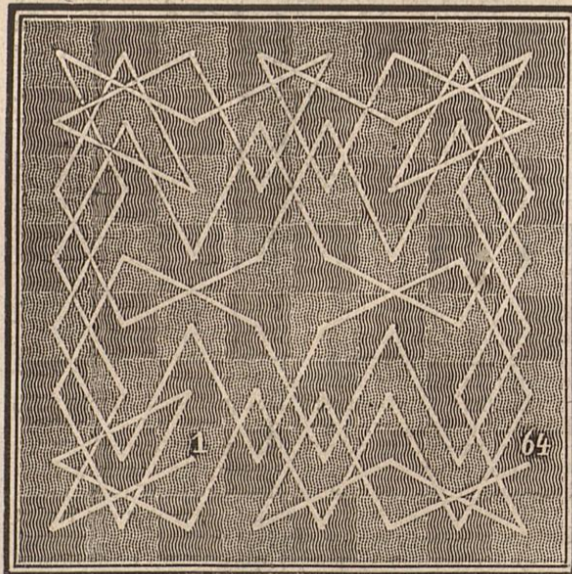
Marie Farrer.

Rösselsprung-Aufgabe

Table with 8 columns and 8 rows for a chess knight puzzle. Columns: fets, zur, Kum, die, Sei, er, oft, des. Rows: ler, gi, zur, Sei, und, To, die, faßt, ihm, mer, wohl, te, ihn, ncht, noth, die, ver, stil, iet, gern, re, ihm, läßt, Angst, öff, de, gebt, cher, läßt, wenn, Lip, lind, wem, lang, nei, das, ic, gebt, Ge, zum, freu, Der, bet, Doch, Man, Ge, selbst, ven, So, ad, die, be, Ge, zum, Ach, bet.

[2949]

Schlüssel zur Auflösung der Rösselsprung-Aufgabe in Nr. 21.



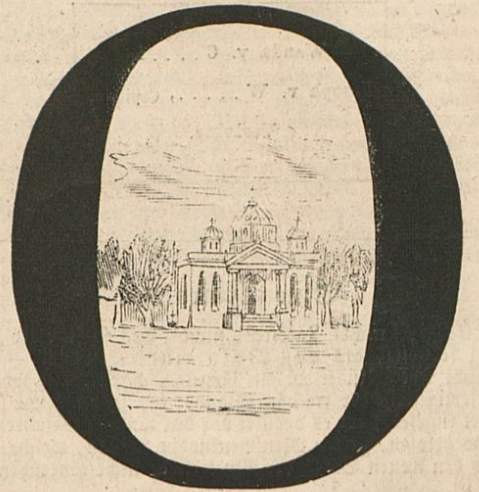
Auflösung der Rösselsprung-Aufgabe in Nr. 21.

Ein Tag. Wenn ich den Tag am Abend durchdacht, Dann frage ich: was hast Du denn vollbracht, wußt Du die Stunden nicht durchwacht vergebens, Bist näher Du dem Zweck Deines Lebens? Wie oft war dann mein Aug' gerührt von Thränen, Die den verlorenen Tag zurück erheben!

[2941] G. Neumann.

Auflösung des ersten Räthfels in Nr. 21. „Sonnenkühnen.“

Rebus, als Auflösung des zweiten Räthfels in Nr. 21.



Auflösung in Nr. 25.



Art. B. E. in W. Der Erfüllung dieses Wunsches können Sie sehr bald entgegensehen — schon Nr. 26 des Bazar soll eine ausführliche Besprechung über Corsets, so wie Abbildungen vorzüglicher Modelle bringen; zugleich werden wir eine sehr empfehlenswerthe Corset-Fabrik bezeichnen, für diejenigen unserer Abonnentinnen, welche den Einkauf fertiger Corsets der Selbstankfertigung vorziehen. Art. A. R. e in B. Nr. 24 des Bazar bringt ein Dessin zu dem gewünschten Zweck. Art. D. de S. in R. Die Buchstaben jedenfalls — den Namen vielleicht. Art. G. d. B. in W. Das gewünschte Dessin können wir in nächster Zeit nicht im Bazar liefern, da für denselben Zweck erst eine ausführliche Besprechung über Corsets, so wie Abbildungen vorzüglicher Modelle bringen; zugleich werden wir eine sehr empfehlenswerthe Corset-Fabrik bezeichnen, für diejenigen unserer Abonnentinnen, welche den Einkauf fertiger Corsets der Selbstankfertigung vorziehen. Art. C. B. auf D. bei W. In Nr. 24 des Bazar werden Sie ein sehr hübsches Applications-Dessin erhalten, welches Sie jedenfalls zur Verzierung eines weißen Kleides à deux jupes anwenden können. Ob Sie die Stücker über einen breiten Saum ausführen, oder den Languettenrand beibehalten, hängt ganz von Ihrem Geschmack ab; zu weißen gestickten Kleidern ist beides passend. Art. P. D. geb. D. in R. Wenn das Lambrequin die Verzierung eines Papierkörbes sein soll, so würde das in Nr. 2 d. J. gegebene die rechte Größe haben und auch in der gewünschten Uebereinstimmung mit dem Dien- und Lichtschirm auszuführen sein. Eine Bordüre soll, wenn es möglich ist, folgen. Art. H. S. in R. Wir wollen Ihr Geduld, so weit es sich thun läßt berücksichtigen. Art. A. G. und F. Nr. 20 und 22 sind schon aus unseren Händen — später werden wir einige Ihrer Wünsche zu erfüllen suchen. Art. S. B. in S. Die Brautstücke werden aus brüßlicher Füll, oder Seidenüll, mit sehr wenig, oft ganz ohne Stücker, getragen, da sonst der Stoff das ganze ästhetische Ansehen verlieren würde. Wir raten Ihnen daher nur an den unteren Enden eine etwas breitere Bordüre, an den Seiten darauf ein ganz schmales Käntchen mit Seide oder Glanngarn, leicht zu durchziehen. Zur unteren Bordüre schlagen wir Ihnen folgende Dessins aus dem Bazar vor. In Nr. 4, Seite 32, in Nr. 6, Seite 46 das obere Dessin, und in Nr. 36, Seite 286 vorigen Jahrganges. — Wollen Sie noch einen Klein von Punkten anbringen, so darf dieser auch nur bis zu einer gewissen Höhe gehen, oben bleibt der Saum ganz klar. Ein Dessin zur Befestigung finden Sie in Nr. 46 vorigen Jahrganges und in Nr. 8 dieses Jahrganges. Art. Frd. R. in C-g. Das durch Sie eingesandte Gedicht ist der Tendenz des Bazar entgegen, auch ist das Lied, dem es — als Entgegnung — seine Entstehung verdankt, nicht in unserer Zeitung erschienen. Aus diesen zwei Gründen ist die Aufnahme nicht möglich. Art. J. P. in R. Ihrer Artikel ist von der „Dame“, welche die Lieberstirnt nennt. Art. J. W. in B. Von der in Ihrem Briefe besprochenen Schrift können wir keinen Gebrauch machen. Der Gegenstand ist zu wenig populär. Wenn es möglich ist, werden wir Ihr Gedicht aufnehmen. Art. Dr. S. W. in S. Ueber Aufnahme oder Nichtaufnahme einer Novelle können wir nicht früher, als nachdem wir dieselbe gelesen, entscheiden; oft sogar, wenn das Werk selbst der Tendenz des Bazar angemessen, sehen wir uns, der Raumverhältnisse wegen, gezwungen, es zurückzuweisen. Wollen Sie kürzere Artikel, reinere, Novellen, einschicken, so werden wir Ihnen nach genommener Durchsicht das Resultat mittheilen. Art. D. K. in B. Die heutige Nummer giebt Ihnen Aufschluß. Art. F. L. in W. Das ist schon mehrfach in Erfahrung gebracht worden. Bastnawurzeln, die den Winter über in der Erde standen und vom Frost litten, erlangen eine giftige Eigenschaft. Die Folgen nach dem Genuß solcher Wurzeln sind denen nach dem Genuß des Schierlings ähnlich und werden durch das Trinken frischer Milch beseitigt.

Berichtigung.

In Nr. 22 des Bazar, Seite 169, hat sich zu unserm größten Bedauern in einigen Exemplaren ein ganz abscheulicher Fehler eingeschlichen. Es sind nämlich die Unterschriften der Mantillen Valerie und Flora verwechselt.

Dieser Fehler ist deshalb ein so fataler, weil wir auf dem der Nr. 22 beiliegenden Supplement das Schnittmuster der Mantille Valerie gaben. Wir bitten also freundlichst zu beachten:

dass das auf dem Supplement gegebene Schnittmuster das Modell der Mantille ist, welche auf Seite 169 unten in der rechten Ecke steht.

Die Administration des Bazar.